

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**

## Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

Nr. 83.

Freitag, den 23. October

1874.

### Befügung

an die Gemeindevorstände im Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Meissen.

Das Königliche Ministerium des Innern hat der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft eine Anzahl Exemplare des in Seinem Auftrage bearbeiteten Leitfadens für die Gemeindevorstände in Bezug auf die Verwaltung der Ortspolizei von von Boffe zur unentgeltlichen Aushändigung an dieselben zugehen lassen.

Diejenigen Gemeindevorstände hiesigen amtsauptmannschaftlichen Bezirks, welchen noch kein Exemplar davon zugegangen ist, können dasselbe in der Kanzlei hiesiger Königlichen Amtshauptmannschaft in Empfang nehmen.

Es werden ihnen hierbei ferner einige Druckformulare zur Benutzung für gewisse Geschäfte eingehändigt werden.

Ferner werden die genannten Vorstände angewiesen, ihren Bedarf bezüglich der Anzahl von Formularen zu Arbeitsbüchern für Bergarbeiter, jugendliche Fabrikarbeiter, zu Gefindefeugnisbüchern und Legitimationscheinen, zur Vermittelung hier anzuzeigen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 15. October 1874.

Schmiedel.

### Tagesgeschichte.

Durch eine Verordnung des Kaisers Wilhelm vom 20. d. M. wird der deutsche Reichstag zum 29. October einberufen.

Wie von sozialdemokratischer, so scheint auch von clerikaler Seite der Reichstag mit Petitionen um ein neues Vereinsgesetz bestärmt werden zu sollen; eine vor einigen Tagen stattgehabte Versammlung katholischer Bürger Berlins beschäftigte sich neben Ertheilung von Verhaltensmaßregeln gegenüber der Civilehe hauptsächlich mit dem jüngsten Vorgehen gegen die katholischen Vereine und sprach die Absicht aus, die angeblichen Ungerechtigkeiten vor dem Forum des Reichstags zur Sprache zu bringen.

Aus der Feder eines spanischen Staatsmannes bringt die „Post“ ein längeres Schreiben, welches mit folgenden Sätzen schließt: „Ach, wenn die naiven französischen Legitimisten, welche den Carlismus in gutem Glauben unterstützen, wenn die Damen von Metz und Nancy, die den Insurgenten Charpie, Bandagen und Geld zuwenden, wenn sie Alle wüßten, mit welcher elken Banden sie es im Grunde zu thun haben. . . . Ist es doch ein öffentliches Geheimniß, daß eine ganze Reihe der bekanntesten carlistischen Parteigänger sehr compromittirende Documente (Acten) in unsern Gerichtshöfen besitzen. Am nur einen zu nennen, so ist es der blutdürstige Saballs, der grausamste aller Condottiere des edlen Don Carlos, ehemals wegen Straßenraubes und Raubmordes zum Tode verurtheilt und flüchtig geworden und erst der Bürgerkrieg erschloß ihm die Thore seines Vaterlandes wieder. Jedenfalls aber, und dies kann man nicht genug betonen, der beste Beweis für die vollkommene Unpopulärkeit, deren sich der Carlismus bei uns in allen Schichten erfreut, bleibt der Umstand, daß bisher keine Stadt sich durch eine Erhebung dieser Sache angeschlossen hat, daß kein irgend hervorragender Soldat in das Lager des Prätendenten überging, selbst dann nicht, als die schrecklichste Indiscipline in unserer Armee an der Tagesordnung war und daß nach so unendlich langer Zeit die Carlisten sich noch nicht stark genug fühlten, um eine offene Feldschlacht zu wagen. Wenn Don Carlos für seine Banden den Anreiz der Plünderung unterdrückte, der auf so breiter Grundlage geübt wird, und wenn Frankreich ehrlich seine Grenze verschloße, so wäre der Krieg gar bald erloschen. Aber das sind zwei Dinge, welche sich nicht ereignen werden!“

Nach Mittheilungen, welche der spanischen Regierung zugegangen sind, überraschte, wie der Telegraph aus Madrid unterm 20. d. M. meldet, der Brigadegeneral Daban nach einem 14stündigen Marsche Nachts im Dorfe Bogarra die aus 800 Mann Infanterie und 200 Reitern bestehende Colonne des Carlistenführers Lozano. Es entspann sich ein mehrstündiger Kampf, bei dem ca. 200 Carlisten, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen wurden.

Die aus Amerika kommenden Nachrichten sind sehr unerquicklich. Jedes neue Telegramm meldet von neuen blutigen Ausschreitungen

politischer Leidenschaften. In Jackson, im nordamerikanischen Bundesstaat Louisiana, wurde die Wahl zur förmlichen Wahlschlacht; einer der Kandidaten wurde getödtet. Außer ihm fielen noch 4 Neger in dem erbitterten Kampfe. — Auch die Naturgewalten thun das Ihrige. So fielen kürzlich in Guatemala nicht weniger als zwei Hundert Menschen einem Erdbeben zum Opfer.

Die Hungersnoth in Kleinasien hat entsetzliche Verhältnisse angenommen. Am schwersten litt der Landstrich, der im Westen von Angora bis Konia, im Süden von Konia bis Nigdeh, im Osten von Nigdeh bis Tokat, im Norden von Tokat bis Angora sich erstreckt, ein Gebiet, welches an Flächenraum zwei Dritttheilen von Frankreich gleichkommt. Ein Engländer, der die so schwer heimge suchte Gegend bereiste, fand dieselbe fast menschenleer. Die Bewohner der Dörfer sind entweder geflohen oder gestorben. Felder und Weinberge liegen ungebaut, die Herden sind geschlachtet oder von Seuchen weggerafft. Viele von den leerstehenden Häusern sind Ruinen, weil die Bewohner Holz und Eisen davon verkauften, um sich ein wenig Geld zu verschaffen. Würden die Ausgewanderten heimkehren, so fänden sie weder Obdach noch Nahrung, sie hätten auch kein Saat Korn und kein Vieh zur Bestellung der Felder. In ganz Anatolien wurde dies Jahr kaum der fünfte Theil der Acker bestellt, die sonst unter den Pflug kamen, und das Wenige, was bebaut wurde, liefert nur geringen Ertrag. Die Weinstöcke und Obstbäume hat der Hagel geschädigt. Man schlägt die Zahl der Menschen, die bisher dem Hunger und den Seuchen zum Opfer fielen, auf 150,000 an, und unter den obwaltenden Umständen ist zu besorgen, daß im bevorstehenden Winter die Noth noch größere Verheerungen anrichten wird. Nicht nur sind weniger Vorräthe da, als zu Anfang des Winters 1873, sondern die durch die bisherige Noth schon geschwächte Bevölkerung besitzt jetzt auch weniger Widerstandskraft gegen das Uebel als damals. Zwei oder drei solcher Schreckensjahre würden hinreichen, das früher so blühende Anatolien, sonst die Kornkammer und der Garten des türkischen Reichs in eine Wüste umzuwandeln.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Die neueste Nummer des „Kathol. Volksblattes aus Sachsen“ verzeichnet bereits einige der Redaction desselben für die „deutsche Wallfahrtsfahne in Lourdes“ zugegangene Geldbeiträge. Baron und Baronin Ernst Schönberg in Rothschönberg bei Wilsdruff sandten 5 Thlr.

Innerhalb eines jeden der 25 amtsauptmannschaftlichen Bezirke besteht seit dem 15. d. M. ein, dieselben Gerichtsamtsbezirke, welche zu der betreffenden Amtshauptmannschaft gehören, umfassender Medizinalbezirk unter der Leitung eines besonderen Bezirksarztes. Die städtischen Medizinalbezirke von Dresden, Leipzig, Ditsch und Gaimichen bestehen neben den 25 königl. Medizinalbezirken bis auf Weiteres fort. Auch bestehen für die Landes-Heil-, Straf- und Versorgungsanstalten besondere Medizinalbezirke.



Auf Schloß Siebeneichen bei Meissen weht die schwarze Flagge. Der Schlossherr, Herzogl. Braunschweigischer Oberkammerherr von Miltig, jene gewiß vielen Besuchern des Parks erinnerliche hohe, freundliche Gestalt, ist in der Sonntags-Nacht in einem Alter von 72 Jahren von seinem irdischen Besitze geschieden. Vieler Armen Wohltäter, ist die Trauer um ihn eine allgemeine und aufrichtige.

Es liegt uns der Geschäftsbericht des ländlichen Vorschuß-Vereins zu Krögis auf das Jahr vom 1. Juli 1873/74 vor. Derselbe enthält in seiner Einleitung einen kurzen Rückblick über die Entstehung des Vereins. Darnach eröffnete dieser am 1. April 1863 seine Geschäfte, die im Wesentlichen darauf hinausliefen, Spargelder aufzunehmen und den Bewohnern der Umgegend durch baare Mittel auszuwählen. Die ursprüngliche Absicht, den Verein mit solidarischer Haftverbindlichkeit seiner Mitglieder zu gründen, kam nicht zu Stande, man mußte daher zu der Form der Actiengesellschaft greifen. Das anfängliche Actien-Capital betrug 30,000 Thlr. in Actien à 100 Thlr. mit 20% Einzahlung und Hinterlegung von 80% in Solawechseln. Nach einigen Jahren erheischte das Ausblühen des Vereins eine Erhöhung des Actien-Capitals auf 150,000 Thlr. Dasselbe wurde aber nun in Appoints à 500 Thlr. zerlegt. Die sich immer mehrenden Ansprüche ließen nochmals eine Erhöhung des Actien-Capitals nöthig werden, die im Jahre 1873 durch Ausgabe von 4500 Actien à 100 Thlr. auf 600,000 Thlr. vorgenommen wurde. Der Verein arbeitet nunmehr an sieben verschiedenen Orten, und sieht einer jeden Cassenstelle ein Procurist zur selbstständigen Leitung vor. Nach diesen Umgestaltungen ist jetzt das erste Geschäftsjahr verfloßen und es kann constatirt werden, daß der Verein lebensfähig ist. Obgleich Verluste nicht zu vermeiden waren, so konnten dieselben doch den Verein nicht erschüttern. Der Cassenumsatz beziffert sich auf 5,156,259 Thlr. und schließt mit einem Gewinn von 1034 Thlr.

In Folge des ausnahmsweise von schönem Wetter begünstigten Dresdner Jahrmarktes betrug am Montag, den 19. October, die Zahl der auf dem böhmischen Bahnhofe verkehrenden Fahrgäste 26,000, wovon 11,900 Personen die Bodenbacher und 14,700 Personen die Chemnitzer Linie benützten. Von 18 abgelassenen Extrazügen verkehrten 10 zwischen Pirna und Dresden und 8 zwischen Tharand und Dresden.

Das Dienstmädchen eines Dresdner Arztes hat sich mit Cyanfalia, das sie unter den Medicamenten ihres Herrn zu finden gewußt hatte, aus bisher unbekanntem Ursachen vergiftet.

Am 19. October brannte das dem Friedensrichter Reinhold gehörige Rittergut Schweinsburg bei Crimmitschau mit allen dazu gehörigen Gebäuden und den großen Erntevorräthen total nieder. Nur das Wohnhaus ist verschont geblieben. Auch einige Stücken Vieh sollen in den Flammen umgekommen sein.

Ueber ein erschütterndes Ereigniß, welches sich am letzten Sonnabend in Plauen zugetragen, berichtet der „Boigt. Anz.“: Die Frau des Handarbeiters Merz, welche nach Aussage der Hausbewohner bisher mit ihrem Manne in friedlicher Ehe und gerade nicht ungünstigen Verhältnissen gelebt hatte, entfernte sich nach einem ehehlichen Zerwürfniß Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit ihren beiden hübschen und gesunden Kindern, von denen das eine 6, das andere 2½ Jahr alt ist, aus ihrer Wohnung und zwar unter Drohungen, welche vermuthen ließen, daß sie sich und ihren Kinderu ein Leid anzuthun beabsichtige. Sonntag Vormittag fand man die Leiche des 2½-jährigen Kindes im Mühlgraben bei der Hammermühle, zwischen hier und Chrieschwitz. Mühlknappen wollen Sonnabend gegen 9 Uhr Abends einen dreimal wiederholten Ausschrei gehört haben. Von der unglücklichen Mutter und dem andern Kinde hat man bis Montag Nachmittag noch keine Spur auffinden können.

Einen abermaligen Beweis, daß bei Arbeitseinstellungen und anderen Angelegenheiten die Arbeiter von ihren Verführern und Agitatoren über das Ohr gehauen werden, liefert nach dem „L. Z.“ eine Nummer des „Volksstaat.“ Danach hat die Abrechnung über die zum Strike der Lindenauer Kürschnergehülfen eingegangenen Unterstützungsgelder ergeben, daß die Gelder zum allergrößten Theil in die Tasche desjenigen geflossen sind, der an der Spitze der Strikebewegung stand. Der „Volksstaat“ sucht sich über die unangenehme Affaire damit hinwegzuhelfen, daß er die Eigenschaft des Betreffenden als Socialdemokrat in Abrede stellt.

Aus Geringwalde vom 20. October wird berichtet: Dem Cigarrenfabrikanten Fr. hier ist in der gestrigen düsteren Morgenfrühe auf dem Anstande leider das schwere Mißgeschick widerfahren, in der Gegend des sogenannten Kreuzes einen jungen 19-jährigen Menschen, Maurerlehrling Damm aus Altgeringwalde, mittelst Rehpösten in Brust und Ober- und Unterschenkel zu schießen. Damm und dessen Vater, ersterer etwas zurückgeblieben, waren unterwegs zu ihrer Arbeitsstelle bei Gersdorf, als der Hilferuf des Geschossenen den Vater herbeieilen läßt. Der Verunglückte liegt dem Vernehmen nach ziemlich hoffnungslos darnieder, zumal nach ärztlichem Ausspruche die tief eingedrungenen Rehpösten nicht zu entfernen sein sollen. Möge der traurige Fall jeden Jagdpächter warnend und moralisch verpflichten, beim Nachgehen ihres oft sehr zweifelhaften Vergnügens der größtmöglichen Behutsamkeit sich zu befehlen.

Zu Jesan bei Ramenz brannten am 18. October das Moat'sche oder Krahl'sche und das Schmid'sche oder Rühl'sche Bauergut gänzlich nieder. Das Feuer soll in einem Schweinstalle ausgebrochen sein.

Am 17. October brach beim Maurer Gnaud in Neuschölln bei Bischofswerde auf noch unermittelte Weise Feuer aus und griff

so schnell um sich, daß dessen Angehörige kaum das Leben retten konnten. Auch das Besitztum des Gemeindevorstandes Muck wurde mit ein Raub des Elements. Bei Gnaud, welcher in Dresden auf Arbeit abwesend war, sind 10 Gänse und eine Partie Fühner, sowie eine nicht unbeträchtliche Summe Papiergeld mit verbrannt.

Bei einer am 17. October in Wurzen vorgenommenen Butterrevision wurde eine große Menge Butter als zu leicht befunden und confiscirt. An manchen Stücken fehlten 3½ Loth. Daß dieses für die dortigen Hausfrauen bedeutungsvolle Ereigniß nicht ohne Lärm abging, war vorauszusehen. Die ängstlich harrenden und sich unsicher fühlenden Verkäuferinnen suchten mit ihrer Butter das Weite zu gewinnen oder sich in die Häuser zu flüchten; aber überall tönte ihnen ein Halt entgegen; lautes Klagen, Weinen und Lachen hörte man an allen Marktausgängen, wie auf dem Markte selbst. Bravourse begleiteten die confiscirten Transporte bis zum Rathhause, während die Verkäuferinnen nicht gerade schmeichelhaft behandelt wurden.

Nach einer öffentlichen Bekanntmachung ist in Dresden am 16. d. M. entweder in einem Coupé eines Personenwagens der sächsisch-schlesischen Staatseisenbahn oder von diesem bis zu einer Droschke vor dem Perron des dortigen Bahnhofes eine rothbüchtere lederne Briestafel, 2481 Thlr. in verschiedenen Cassenscheinen enthaltend, verloren worden. Der Verlustträger hat für deren Wiedererlangung die anfänglich zugesicherte Belohnung von 200 Thalern jetzt auf 400 Thlr. erhöht.

Am 20. October haben in Leipzig auf dem Rathhause die Aufnahmen und Verpflichtungen der auf Grund der revidirten Städteordnung neuangemeldeten Bürger stattgefunden. Die Zahl derselben beträgt ca. 1500 und kann de-en Verpflichtung natürlich nur allmählich stattfinden.

## In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen hätte wohl auf diese Begleitung gern verzichtet, sie schien ihr sogar gefährlich, aber sie durfte es nicht wagen ihre neuen Freunde zurückzuweisen und gefolgt von einer stattlichen Schaar trat sie den Weg nach dem Gefängniß an. Unterwegs ergriff sie die Gelegenheit, ihrer nächsten Umgebung ihre persönlichen Schicksale zu erzählen und die Tugenden ihres Verlobten in das rechte Licht zu setzen. „Er hat mich zu seiner Braut erwählt,“ sagte sie mit freudestahlendem Antlitz, „mich, die Tochter aus dem Bolle, obwohl er ein Gelehrter und sein Vater ein reicher Mann ist.“

„Das ist brav!“ rief man zustimmend.

„Und mein Leonhard ist stolz darauf, daß ich nur eine Arbeiterin bin und er möchte meine Hand nicht mit der einer Gräfin vertauschen.“

„Das ist ein ehrlicher Bursche. Wer in uns Arbeitern den Menschen achtet, der ist unser Freund.“

„Ja, das thut er,“ fuhr sie mit leuchtenden Augen fort: „D, Ihr wißt nicht, welch' große edle Seele er besitzt und wie danke ich Euch, daß Euer ritterlicher Beistand meinen theuren Leonhard gerettet.“

„Wir sind nur streng, aber niemals ungerecht.“

Bianche mochte nicht widersprechen, sie war überglücklich, daß die gute Stimmung ihrer Landsleute so lange anhielt und that alles, damit sie nicht umschlagen sollte. Zum Glück hatte ihr Charles nicht zu folgen vermocht. Anfangs wagte er wohl den Versuch, aber zuletzt mochte er wohl selbst fühlen, daß er sich auf seine Beine nicht mehr recht verlassen konnte und er zog es vor, in das nächste Kabaret zu schwanken, um durch ein Glas Absynth die ermatteten Lebensgeister etwas aufzufrischen. Es war nicht seine Schuld, daß die Wirkung eine entgegengesetzte war und sein Belebungsversuch mit völliger, befeinungsloser Trunkenheit endete.

Der Volkshaufen hielt wirklich ganz getreulich aus und selbst als man vor La Roquette angekommen war und Bianche in der Thür des gewaltigen Gebäudes verschwand, blieb man so lange draußen, bis man des Erfolges völlig sicher war und das junge Mädchen mit seinem Geliebten zurückkehren sah.

Leonhard hatte sich bereits in sein Schicksal gefunden und daran gezweifelt, daß er bald das Gefängniß verlassen würde, da kam die Befreiung und es war Bianche, die ihm die Rettung brachte. War ihm die Treue und Hingebung des hochherzigen Mädchens stets als kostbarer Schatz erschienen, heute fühlte er klarer als je, was er an ihr besaß. Sie zeigte jenen Muth und jene Aufopferungsfreudigkeit, zu der sich nur eine echte, wahre Liebe aufraffen kann. Wie jauchzte sie auf, als sie strahlend vor Glück und Seligkeit ihm in die geöffneten Arme sank! . . .

Bianche vermochte ihm nur flüchtig mitzutheilen, wie Alles gekommen sei und bat ihn nur, den Leuten, die sie draußen erwarteten, furchtlos und freundlich entgegenzutreten.

Kaum war die Menge des Paares ansichtig geworden, da wurde es von allen Seiten umdrängt und mit freudigen Zurufen begrüßt. Leonhard brauchte kein Wort zu sprechen, er hatte nur nöthig, die sich ihm entgegenstreckenden Hände zu drücken und in der Erkenntniß, daß sie zu seiner Befreiung mitgewirkt, that er es gern. Bianche sprach für ihn und er war ganz erstaunt über die Sicherheit, mit der sie diese Menschen zu behandeln und ihre schwache Seite zu treffen wußte.

Sie hätte die leicht bewegliche Menge zu Allem treiben können



und als sie jetzt vor der Brauerei des alten Pelzer angekommen waren, sie ihren Freunden noch einmal herzlich dankte und auf ihren mächtigen Schutz auch für die Zukunft rechnete, da jubelten ihr Alle zu, daß sie zu jeder Stunde bereit seien, sie und ihren Bräutigam gegen jede Gefahr zu schützen.

Mit einer Handbewegung und einem letzten freundlichen Lächeln entließ sie jetzt ihre Begleitung und der Haufen zerstreute sich in Ruhe.

Leonhard schloß noch einmal mit dankerfülltem Herzen die Geliebte an seine Brust. „Ich habe Dich bisher nur tief und innig geliebt, jetzt muß ich Dich bewundern!“ und seine Augen ruhten mit einem seltsamen Ausdruck auf ihrem Antlitz. Sie schmiegte erröthend sich zärtlich an ihn. „So darfst Du nicht reden, wenn Du mich nicht beschämen willst.“ Ihre Erregung war schon gewichen, sie war jetzt wieder das schlichte, einfache Mädchen, das mit jedem Athemzuge dem Geliebten angehört und nach der übrigen Welt nicht fragt.

Arm in Arm wanderten sie jetzt dem Hause zu. Der alte Pelzer war auch nach der Entfernung Blanche's nicht mehr zur Ruhe gekommen. Vergeblich hatte ihn Agathe getröstet, daß die junge Französin gewiß alles aufwenden werde, um Leonhard zu retten; er hatte dafür nur ein finsternes Murmeln.

Blanche kam nicht wieder und anstatt ihrer erschien ein Polizeibeamter, der den strengen Befehl brachte, sofort die Hauptstadt zu verlassen; er wolle höchstens einen Aufschub von wenigen Stunden gestatten. Ueber das Schicksal des Sohnes konnte oder mochte der Beamte keine Auskunft geben. „Man wird ihn eingesperrt haben, wie es all' diesen deutschen Querköpfen ergangen,“ war die einzige Antwort auf alle Bitten und Fragen, und als der alte Pelzer dem Polizeimann vorstellte, daß eine solch' schleunige Reise ihn völlig zu Grunde richte, zuckte der Beamte nur die Achseln: „Wir können Sie nicht länger schützen und wenn Sie unserm Befehl nicht unbedingt gehorchen, dann haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn das auf's Höchste erbitterte Volk Sie morgen in Stücke reißt.“

Agathe hatte heut schon die Wuth des Pöbels kennen gelernt; sie gedachte auch der düstern Vorgänge der ersten französischen Revolution und wußte sehr gut, daß dies leicht erregbare Volk, wenn

es einmal die Fesseln gesprengt, auch vor den furchtbarsten Dingen nicht zurückscheue; sie fand sich deshalb in die eiserne Nothwendigkeit und wagte gegen den Beamten keinen weiteren Widerspruch. Anders ihr Vater; er vermochte den Gedanken nicht zu fassen, daß man ihn aus seinem Besitz aus ganz nichtigen Gründen hinaustreiben, ihn zum Bettler machen könne und er versuchte seine Einwendungen im schlechtesten Französisch hervorzubringen. Es war dem Beamten unmöglich, dem alten Herrn begreiflich zu machen, daß er ja nur seinen Auftrag auszuführen habe und an der Sache selbst gar nichts ändern könne, und als er sah, daß die verzweifellen Klagen des deutschen Querkopfes kein Ende nahmen, wandte er sich sehr höflich an Agathe mit der Bitte, ihren Herrn Papa doch zu bestimmen, daß er sich in das Unvermeidliche finde.

Als die Tochter dem Vater dies alles auseinandersetzte, stieß er ein höhnisches, verzweifelltes Gelächter aus: „Ich soll mich darein finden, arm und elend wieder in meine Heimath zurückkehren und Leonhard im Gefängniß zurücklassen, unter diesen zu Bestien gewordenen Menschen, die ihn zerreißen werden?“ Er verwünschte sein Schicksal, das ihn nach Frankreich geschleudert, in ein Land, das jetzt in blinder Wuth Tausende von seiner Schwelle wies, die sich vertrauensvoll hierher gewandt. „Und diese Menschen wagen es uns Barbaren zu nennen!“ rief er in tiefster Erbitterung und lachte wieder ingrimmig auf.

Agathe erschrak nicht wenig, als sie bemerkte, daß der Polizeibeamte so viel deutsche Sprachkenntniß besaß, um die letzten Worte zu verstehen; denn er entgegnete sogleich sehr verlegt: „Mein Herr, beklagen Sie sich nicht. Eben weil wir es mit Barbaren zu thun haben, erhält auch unser Verfahren einen barbarischen Anstrich. Ich erwarte, daß Sie jetzt den Befehlen der Republik ohne Weiteres Folge leisten,“ und mit einer kühlen, höflichen Verbeugung entfernte er sich. (Fortsetzung folgt.)

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Am Sonntag, den 21. p. Trin., predigen: Vormittags Herr P. Schmidt, Nachmittags Herr Diaconus Camy.

**Jagd - Verpachtung.**

Die Jagdnutzung auf den 843 Acker umfassenden jagdbaren Fluren der Gemeinde Helbigsdorf soll auf weitere 6 Jahre und zwar vom 1. September 1878 bis 31. August 1881

**Dienstag, den 3. November a. c., Nachmittags 3 Uhr,**

im Gasthause zu Helbigsdorf verpachtet werden. Auswahl unter den Licitanten wird vorbehalten. Alle Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.

Helbigsdorf, am 1. October 1874.

Der Jagdvorstand.

**Fettvieh - Auction**

**in der Schmiede zu Großfagen bei Meissen.**

**Dienstag, den 27. October a. c., von Vormittags präcis 10 Uhr an,**

läßt Herr Gutsbesitzer Geissler das, 74 Stück mit Körnern gut gemästete Schöpfe, 1 sehr fetten Bullen und 1 dergl. Kuh gegen die Hälfte Anzahlung versteigern. Den Schöpfen wird 3—4 Wochen futterkostenfreie Standzeit gewährt. Nähere Bedingungen beim Termin. Erstehet ladet ein

Ernst Schumann, verpfl. Auctionator aus Lommatzsch.

**Schaf - Auction.**

**Donnerstag, den 29. Oct. d. J., Vormittags 9 Uhr,**

sollen auf dem Hänkschel'schen Gute in Wilsdruff circa 86 Schöpfe unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verauctionirt werden. Dem Vieh wird vom Tage der Auction an noch 14 Tage futterkostenfreie Standzeit gewährt.

Moritz Stein.

**Augenarzt Dr. K. Weller sen. zu Dresden wohnt jetzt Victoriastrasse 4. (Sprechzeit von 10—12 Uhr.)**

**Wiener Weltausstellung 1873.**

Während der Dauer wurden nach den ausgestellten Proben für die Summe von 240,000 — zweihundert vierzig Tausend Gulden **Weil'sche Dreschmaschinen**

verkauft. Sicherlich die beste Prämierung dieses Fabrikates. Es können diese Maschinen durch briefliche Bestellung bezogen werden von **Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. Seilerstraße 2 u. 21.**

**Omnibus - Fahrplan vom 1. Sept. 1874 bis auf Weiteres:**

Abfahrt von Wilsdruff:  
Sonn- und Festtags früh 6 1/2 und Nachm. 4 1/2 Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags früh 6 1/2 Uhr. Sonnabends früh 6 1/2 und Nachm. 4 1/2 Uhr.  
Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Säch. Hof, Breitestr. 2:  
Sonn- und Festtags früh 7 und Nachm. 4 1/2 Uhr. Montags früh 7 und Nachm. 4 1/2 Uhr. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends Nachm. 4 1/2 Uhr.  
Friedrich August Herrmann.

**So spricht ein Arzt!**

Endesgefertigter giebt hiermit der leidenden Menschheit kund, daß er den

**Mayer'schen weißen Brust-Syrup**

in sehr vielen Krankheiten der Respirationsorgane, wie veralteten Lungenkatarrhen, Heiserkeit etc. mit dem besten Erfolge angewendet habe.

Ramenitz a. d. Linde in Böhmen.

**Dr. Novák, Stadt-Physikus.**

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Ngr die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und C. E. Schmorl in Meissen.



## Leder-Offerte für Schuhmacher.

Hemlock, beste Gerbung, aasrein, mittelstark, à Pfd. 14 Ngr.  
do. do. Ersatz f. starkes Mastrichter, - = 16 =  
Kuhleder, beste und feste Gerbung, - = 17 1/2 =  
Braune Geraer Ripse, vorzüglich weich bleibend  
und unter meiner Kundschaft seit Jahren des-  
halb beliebt, - = 22 1/2 =  
Schwarze Geraer Ripse, gezogen u. Naturnarben, - = 25 =  
Auschnitt gleich billig und führe, wie genügend bekannt, nur  
die **allerbeste Primawaare.**

Hugo M. Teichmann,  
Lederhandlung,  
Dresden, Schreiberstraße 17.

## Gebrüder Hanko

in Neucoschütz bei Dresden,

Bahnhof, Post- und Telegraphen-Station Postchappel,  
empfehlen unter jeder Garantie ihre anerkannt leicht gehenden eisernen  
**Hand-Dreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler  
sowie mit einpferdigem Göpel.

Zweipferdige **Dreschmaschinen** mit Schüttler und  
Säulengöpel, welche pro Tag 40-50 Schock dreschen.

Herr Franz Weber in Wilsdruff und Herr Carl Schliche  
in Grumbach haben sich freiwillig erboten, Jedermann die von uns  
bezogenen Dreschmaschinen im Betrieb zu zeigen.

## Rheumatismus

und langwierige — schmerzhaftige Gicht — Gliederreizen — Hüft-  
weh — Rückenschmerz u. s. w. beseitigt und lindert schnell der  
berühmte

Lampert's Balsam.

Lampert's Gicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchs-  
anweisung 10 und 20 Ngr.

Borräthig in den Apotheken zu Wilsdruff, Nossen, Tha-  
randt, Siebenlehn u. s. w.

## Kalender!

Der bekannte und beliebte

## Neue deutsche Reichsbote,

deutscher Haus- und Geschichtskalender für 1875,  
ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Buchbindereien für  
23 Pfg., 38 Pfg. und 50 Pfg. zu haben.

## Kalender!

Vorstehend angezeigter Kalender ist in Wilsdruff  
zu haben in der Expedition dieses Blattes.

## Dresch-Maschinen

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde so viel, als  
drei Drescher in einem Tag, von 66 Thaler an franco Bahnfracht  
unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Comp.,

Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Maschinen sind zu sehen und nehmen Bestellungen  
die Herren F. Thomas & Sohn in Wilsdruff.

Dresden

8 Königsstr. 8

## Societät

## Lussert's Restaurant

empfeht seine zwei großen Säle und Neben-Localitäten zur  
Abhaltung von

Gesellschaften, Ballen,  
Concerten,

Diners, Soupers.

Vorzügliche Biere,

Hochfeine Weine

und eine gute Küche.

## Böhm. Speisebutter

im Ganzen und einzeln billigt bei  
Dresden.

Johannes Dorschan.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

Von heute an ist täglich frisches Ham-  
melfleisch bester Qualität zu haben beim  
Fleischermeister Wustlich in Wilsdruff.

## Belzüberzugzeuge

empfeht zu den billigsten Preisen  
Wilsdruff.

C. E. Döring.

## Beste Tafelbutter

und ff. Riesengebirgs-Butter

empfeht billigt

F. Weber in Blankenstein.

## Bandwurm

beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos  
und sicher Dr. med. Ernst in Leipzig.

## Landw. Verein zu Canneberg

Sonntag, den 25. October d. J., Nachm. 3 Uhr.

1. Vortrag über die revidirte Landgemeindeordnung,  
Bezirksvertretung u. s. w. vom Abgeordneten Herrn  
Dehmichen-Choren.
2. Vortrag über Brand des Weizens, Ursachen und Vor-  
beugungsmittel; und Rückgabe der Ausstellungssä-  
mereien durch den Vorsitzenden.

Gäste wie immer willkommen, besonders andurch einge-  
laden werden die Mitglieder des landw. Vereins Gula und  
sämmliche Herren Gemeindevorstände hiesiger Gegend.

Der Vorstand.

## Restauration zum Lindenschlößchen.

Nächsten Sonntag, den 25. October:

## Tanzmusik

mit gut besetztem Orchester.

Freundlichst ladet ein

G. Günther.

## Kirchweihfest

## im Gasthofs zu Grumbach.

Sonntag und Montag, den 25. und 26. October, von Nachmittags  
3 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Engelmann.

## Gasthof zu Grumbach.

Zum dritten Kirchweihfeiertag, Dienstag den 27. October:

## Humoristisch-Musikalische Vorträge,

ausgeführt von mehreren Herren und Damen,

## Mitgliedern des Victoria-Salons aus Dresden.

Anfang 6 Uhr.

Entree 3 Ngr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Engelmann.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme  
beim Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters und  
Maters, sowie für den schönen Blumenschmuck und ehren-  
volle Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir Allen,  
Allen hierdurch unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Familie Mütze.

## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme am Begrä-  
bnisse unsrer lieben Frau und Mutter, welche von lieben Freunden  
und Verwandten durch Schmückung des Sarges und ehrendes Grab-  
geleit bekundet wurde, sowie der Grabgesellschaft, die sie zur letzten  
Ruhestätte trugen und dem Schuhmacher-Verein für die Trauermusik  
am Grabe sagen wir hierdurch den innigsten Dank. Möge der liebe  
Gott Sie Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

L. Lehmann nebst Kinder.